

Die Konstanzer Weihnachtskrippe aus dem 18. Jahrhundert

Die Konstanzer Weihnachtskrippe aus der Sammlung des Rosgartenmuseums hat eine geheimnisvolle Geschichte: Vermutlich kamen die um 1730 holzgeschnitzten Figuren mit Körpern aus umwickeltem Drahtgeflecht und zeittypischer Kleidung im 18. Jahrhundert mit Ordensschwestern aus Paderborn nach Konstanz. Hier wurden von

Lehrschwestern des Klosters Zoffingen die Kostüme und die Kulisse der Krippe im Laufe der Zeit fortlaufend ergänzt. So kommt es, dass wir in der Krippe neben der Heiligen Familie und den Heiligen Drei Königen mit ihrem Gefolge unter anderem auch Frauen in Konstanzer Tracht, hiesige Kaufleute, eine Bäckerfrau und einen Paradiesler Gemüsebauer mit Gemüsekorb sehen. Um 1873 wurde das bis dahin von den Schwestern der "Christlichen Liebe" betriebene Mädcheninternat in der Gerichtsgasse aufgegeben. Der Steinmetz und Baumeister Josef Merk, der den Schwestern oft geholfen hatte, bekam die Krippe geschenkt. Merk musste sich allerdings verpflichten, die Krippe in jedem Jahr der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So kam es, dass jahrzehntelang viele Konstanzer um die Weihnachtszeit in die Wohnung der Familie Merk in der Unteren Laube 17 zogen, um dort die ausdrucksstarken Figuren und die in Anlehnung an die Bodenseelandschaft geschaffene Kulisse zu bestaunen. Um den Erhalt kümmerte sich in der Familie Merk Schwester Theresia Helene Merk, die kunsthandwerklich sehr begabt war und im Kloster Zoffingen als Ordensfrau und Kunstlehrerin wirkte.

1926 konnte die "Konstanzer Krippe" vom Rosgartenmuseum aus dem Nachlass des Baumeisters Merk erworben werden. Das Museum setzte die alte Tradition der öffentlichen Präsentation fort. Die Figuren wurden unter der fachlichen Leitung von Rosgarten-Restauratorin Rosa-Maria Pittà-Set-



telmeyer durch die Textilrestauratorin Corinna Herzberg-Rebel, Ebersbach/Fils, sorgsam gesäubert und restauriert. Hildegard Paprottka, freie Mitarbeiterin des Museums, überarbeitete zudem die historische Kulisse der Krippe.

Allgemein Historisches zu Krippen

Die erste so bezeichnete "Weihnachtskrippe" im Voralpenraum stand um 1626 in der Franziskanerkirche in Innsbruck. Das dortige "weihnacht kripl" fand bald Nachfolger: Vor allem Klöster, adlige Herrschaften und fürstliche Höfe entwickelten ab dem 17. Jahrhundert auch in unserer Region großen Ehrgeiz, im Krippenbau gestalterische und architektonische Spitzenleistungen zu erreichen. Besondere Phantasie entfalteten die auch in Konstanz aktiven Jesuiten, die den pädagogischen Wert einer bildnerisch fassbaren Jesus-Geburt ebenso erkannten wie die Wirksamkeit des christlichen Schauspiels (heutiges Stadttheater als Jesuiten-Theater). Die erste theoretische Anleitung zum Krippenbau verfasste 1619 der Jesuitenpater Philipp de Berlaymont. Neben Holz- und Wachsfiguren wurden im 18. Jahrhundert sogar halbautomatische Krippen-Automaten mit beweglichen Figuren gebaut. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts und vor allem im 19. Jahrhundert, als auch industriell gefertigte Papierkrippen in Mode kamen, fand die Weihnachtskrippe Eingang in die Privathäuser des Bürgertums: Aus einem kunsthandwerklich-kirchlichen Modetrend hochgestellter kirchlicher und Adelskreise war ein Weihnachtsvergnügen auch breiter Bevölkerungsschichten geworden.

Rosgartenmuseum Konstanz